

www.e-rara.ch

D. Iacobi Theodori Tabernaemontani Neu vollkommen Kräuter-Buch

Theodorus, Jacobus

Basel, 1687

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-72728>

Die dreyzehende Section.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [\[Link\]](#)

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [\[Link\]](#)

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [\[Link\]](#)

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [\[Link\]](#)



Die Dreyzehende Section.

Das I. Capitel.

Von Giffwurzel.

Giffwurzel.
Bezoardica radix. T. 902.

E Sie wird aber also gebraucht / man nimmet die Hitz der Wurzel / stoffet sie zu reinen Pulver / und gibet dasselbe Fieber. ge des Morgens mit ein wenig Weins zu trincken: aber mit Wasser eingenommen / daß er die grosse Hitz der Fieber lindere.



Das II. Cap.

Von roht Widerstos.

Roht Widerstos.
Behen rubrum officinarum. T. 902.



C Carolus Clusius schreibt von dieser Wurzel in tractatu de stirpibus peregrinis & exoticis, daß sie lang / vast dick und knodicht oder köpfigt sey / an dem obersten Theil gleich / als mit dicken Schuppen zusammen gefest / auswendig schwarz / innwendig aber weiß / und wann sie trucken worden / ist sie hart und runcklecht : Über das gewinnt sie etliche Faseln / welche gemeinlich dünn und schmal sind / so hin und wider aus den Wurzeln wachsen / welche bisweilen auch etwas groß werden und gar zähe / also daß sie sich gar übel zerbrechen lassen / aus welchen andere knodichte Wurzel wachsen.

Von den Namen.

Unser Auctor nennet diese Wurzel Giffwurzel / diereil sie grosse Krafft wider das Giffte haben sol. Lateinisch Radix bezoardica. [Cyperus longus inodorus Peruanus, C.B. Carolus Clusius aber nennet sie Radicem drakenam.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Giffwurzel.

D Es meldet C. Clusius, daß er keinen sonderlichen Geruch an dieser Wurzel habe spüren können : Aber sie sey am Geschmack etwas zusammenziehender und truckener Natur / sonderlich in der erst : Darnach aber wann man sie ein zeitlang käuert / gebe sie ein kleine / doch liebliche Schärffe von sich.

Man schreibt daß diese Wurzel in der Insel Peru, in sehr grossen Wärdh gehalten werde / also daß man sie nicht wol zu kauffen könne bekommen : Ihre Blätter sollen ganz giftig seyn / dargegen aber soll diese Wurzel ein Krafft und Eigenschafft haben / nicht allein ihren giftigen Blättern / sondern auch allem andern Giffte zu widerstehen / und dasselbige auszutreiben / desgleichen auch das Herz zu stärken und zu kräftigen: sonderlich aber sol sie groß Lob wider allerley Giffte haben.

H Als das rechte Wärdh seye / davon ist viel Secretis bey den Medicis. Die Araber schreiben / das Behen rubrum bringe Wurzel / wie die kleine Pastenachen / welche da krumm seyn und in einander gestochten / eines guten Geruchs / und zähe so man sie käuert.

Anderc halten diese Wurzel seyen nichts anders dann das Gewächs / so man Limonium nennet.

Etliche andere schreiben also von den Wärdh / daß es zweo Wurzel seyen / deren die eine weiß sey / die ander roht. Diese weiße Wurzel soll Cardianthemon heißen / und bey Dioscoride Ocymastrum : Die ander Wurzel sey roht / ohne Geruch und Geschmack. Also auch verstehen andere durch das Behen album, das Polemonium Dioscoridis, welches ein Gewächs seyn soll / mit einer weissen Wurzel / vast einer Elenlang : Aber das Behen rubrum sey das Tripolium Dioscoridis.

A In den Apotheken aber zeigt man die Wurzel / so F.
 dick und knöpficht ist / äusserlich und innerlich / rohlecht
 mit einer zarten Rinden umgeben / ganz lähe zu läuen.
 Von der Natur / Krafft und Eigenschafft
 des rohen Widerstoss.

ES schreiben etliche Medici, daß die Wurzel nicht
 viel Schaz wärdt sey / und keinen sonderlichen Ge-
 brauch habe : Diweil es auch gar ein ungewiß Ding
 ist mit der Wurzel / so brauchen etliche an statt der
 selbigen die Formentillwurzel / oder Natertwurzel.

Das III. Cap.

Von Costenwurzel.

Syrisch Costenwurzel.

B Costus Arabicus vel Syrius, Ic. 903. G



Costus molucanus, Ic. 902.



C Costus alter peregrinus, Ic. 903. H



D I

Costenwurzel

ES werden von dem Authore vielerley Ge-
 schlechter der Costenwurzel sürgerstellet / aus wels-
 chen die erste Syrisch Costenwurzel generirt wird /
 diweil sie aus Syria od Arabia zu uns gebracht wird.

Die ander Art der Costenwurzel nennet der Author
 fremd Costenwurzel. Lateinisch / Costus Molucanus
 oder Molucensis, welche sich den Wurzeln der wilden
 Nachschattien vergleichet / eines brennenden Ge-
 schmacks / also daß sie auch die Zunge gar sehr erhitzet /
 aber gar eines geringen Geruchs : Die ander Wur-
 zel so Costus peregrinus alter genennet wird / soll an-
 zusehen seyn / wie ein Rinde eines Baums / an der Ge-
 stalt dem Holderstamm gleich / von Farben äschen-
 farb und etwas runglecht.

E Die dritte Art wird genennet Costus officinarum,
 und ist zweyerley / die eine bitter / die ander aber am
 Geschmack süßlecht : Die bitter Costwurzel / ist eines
 scharffen und nitrischen / doch unfreundlichen Ge-
 schmacks / welche innwendig ein grosses Marck hat / ist
 etwas leicht. Die süß Costwurzel wird also genennet / di-
 weil sie keinen sonderlichen Geschmack hat / wie auch
 keinen Geruch / ist aber schwerer und fester dann die
 bitter Costwurzel / ganz krumm und runglecht.

Die Indianische Costwurzel beschreibet D. Came-
 rarius, daß sie rund sey / bißweilen auch etwas breitlecht
 eines Fingers dick / auch etwas dicker / etliche krumm / et-
 liche auch gerad / außwendig runglecht un auffgerissen /
 wie die Carlina, von Farben salbroh / innwendig weiß
 und luel / eines guten Geruchs wie die Beuelwurzel.
 Marthiolus schreibet / daß die Costwurzel / so man in den
 Apotheken hat / nicht sey der rechte und wahre Costus,
 so von Diosc. und Plinio beschrieben wird / diweil der
 selbige so eines scharffen und beissenden Geschmacks sey
 daß er die Haut aufsehe / welches in der Apotheker Costo
 nit befunden wird / derowegen es der rechte und wahre
 Costus

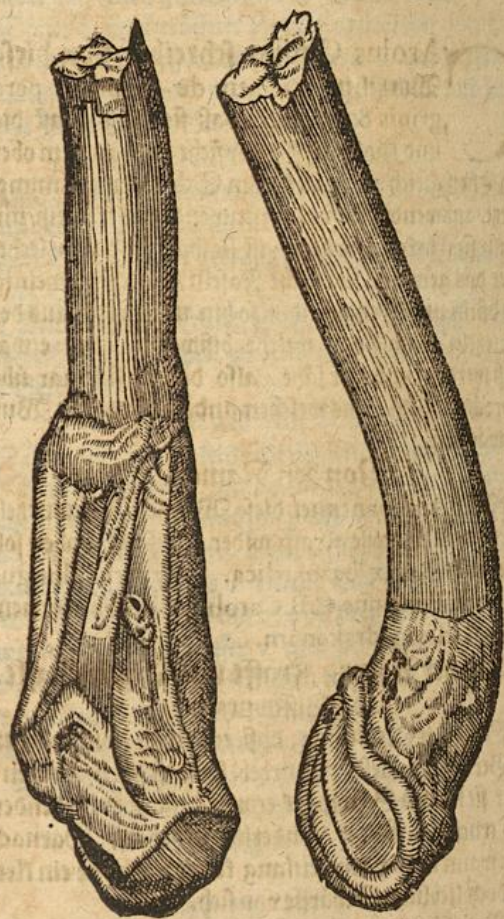
Costus officinarum amarus, Ic. 904.
Bitter Costenwurzel.



Costus Adulterinus.
Dulcis officinarum, Ic. 904.



Costus officinarum dulcis, Ic. 904.
Süß Costenwurzel.
Indianisch Costwurzel.
Costus Indicus, Ic. 903.



K

A Costus nicht seyn könne/auch in der Arzney nicht dar- für zugebrauchen. Er meldet auch/das man den rech- ren wahren Costum vorzeiten auß India, Arabia und Syria bracht habe/ aber man könne ihn nicht mehr da- her bekommen.

[Derohalben wo man den rechten Costum nicht haben kan / soll an statt der beyden Costus, so in den Apotheken / die Pestilenzwurk Parasites genant/ ge- braucht werden / wo aber die wahre Costus so allhie Syrisch Costwurzel / oder der so Indianisch Cost- wurzel genant / vorhanden / soll man diesen gebrau- chen/und nicht Zittwan oder Angelicawurzel.]

Dioscorides schreibe / der beste Costus soll frisch seyn/weiß/voll/fest/dürr/ eines lieblichen Geruchs/ nit stinckend noch würmicht/ an Geschmack zanger/scharf und beissend auff der Zungen.

Von den Namen.

G Ostwurzel heist Griechisch $\nu\omicron\varsigma$ S. Arabisch Chast. Lateinisch Costus.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Costi.

DJe Costwurzel ist einer warmen Natur/sie zerthei- let/macher dünn und beisset die Haut auff.

Innerlicher Gebrauch.

Brustschmerz
Krampf-
Bist.
bauchwürm.
C
Ostwurzel in Wein und Wermuth getruncken / ist gut wider die Schmerzen der Brust / wider den Krampf / und die Geschwülst so von Winden her- kömmt / [wehret dem tödtlichen Bisse der Schlangen / und tödtet die Bauchwürm.]

Dioscorides meldet auch / das die Wurzel den Harn und die menses fürdere und austreibt / sey auch gut wider die Gebrechen der Beermutter.

Das Pulver von der Wurzel mit Wein getrun- cken/ treibt zur Unkeuschheit.

Die rechte und wahre Costwurzel / ist auch gut wi- der die Gebrechen des Herzens / so von kalten Feuchten verursacht werden.

Es kan auch die Wurzel wol gebraucht werden / zu den Arzneyen / so zu der kalten verstopfften Leber dienstlich seyn: Desgleichen auch zu der Wassersucht/ dann sie zertheilet / treibt den Harn / und vertreibt die Winde.

Äusserlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibe / das diese Wurzel gut sey / wider das kalte Zittern und Beben der nach- lassenden Fiebern / wann man sie in Baumöl sendet / und den Rückgrad warm damit schmieret / [und So- len an Füßen ein Stund vor des Fiebers ankunfft.]

Desgleichen seye sie auch auff bemeldte weis gut / wider die Lämme oder verlämbdte Glieder / [welche der Schlag hat gerührt.]

Er meldet auch/wann man die Wurzel mit Honig anstreichet/ vertreibe sie die Sprückerlein und Wäsen des Angesichts.

Es wird auch diese Wurzel nützlich vermischet un- der die weichende Pflaster. Wie auch zu den Arzneyen/ so wider das Bisse eingenommen werden.

Von Costenöl.

E Als der wahren Costwurzel / wird auch ein Del be- reitet / auff solche weis: Nimm der Costwurzel ein Unz/ Cassienholz j. Loth/die oberste Stypffel von Majoran vier Unz / Leindortheröl achtzehn Unz / Wein so viel genug ist / [lass sie zween Tag und Nacht weichen/ darnach so lang in heissem Wasser sieden / bis sich der Wein verzehret hat. Dieses Del ist warmer und truck- ner Natur / eröffnet die Verstopffung des Magens und der Leber/wie dann auch der Nerven und Spann- adern / läßt die Haar nicht bald grau werden / erhält dem Leib seinen natürlichen Geruch und die Farb.

Eine gute Salb zu dem halben Schlag: Nimm des Oels von Dibergeil / Nautenöl und Costenöl / jedes

F zwey Unz/ Spicöl / Petrolei, jedes ein Loth / Wachs/ so viel zu einem Sälblein genug ist/ mit dieser Salben soll man sich schmieren / nach Belegenheit des Druchs/ auch jederzeit ein wenig Spiritum vini darzu nem- men. Wil man diese Salben stärker haben/so nimm man darzu des Oels von Euphorbio, und von Psef- fer jedes ein wenig / erweicht auch die harte Geschwul- sten / und erstarrere Seenn und Spannaden. Den Rückgrad damit bestrichen / vor dem Fieber / vertreibt den grausamen Frost und Schauder desselbigen.

Das IV. Cap. Von Gilbwurz.

Gilbwurzel. Curcuma.
Curcuma . Cyperus Indicus . sc. p. 907.



F Onicerus schreibet / das die gegenwertige Cur- cuma ein fremde Wurzel sey / und werde ge- halten für den Ciperum Indicum Dioscoridis, mit welcher Beschreibung sie ganz und gar überein kom- me / dann sie sey dem Jamber gleich / an Geschmack auch etwas bitter / und so man sie läuet / gibt sie ein Saffranfarben Safft / innwendig und außwendig ganz gelb/also das man damit färben kan.

Von den Namen.

Gilbwurzel wird auch genant Seelsüchtwurzel / dieweil sie zu der Seelsucht soll gut seyn. Lateinisch Curcuma, Cyperus Indicus, und Terra Merita. [Cyperi genus ex India, C.B.Matth.Fuch, Cyperus Indicus & Curcuma officinar. Cord. hist. Clus. Lon.Lob.Cæs. Cyperi tertia species vel Indus, A- mat. Curcuma longa & rotunda, Cord. hist. Cy- peris Indica, Ges. car. Terra merita, Ruel. Ad. Loba icon. Lugd.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Gilbwurz.

D Er bittere Geschmack dieser Wurzel gibt zuversteh- hen/das sie warmer und truckner Natur sey.

Innerlicher Gebrauch.

W Er einen kalten blöden Magen hat / der gebrauche sich der Gilbwurz / darzu dann ein solch Magen- pulver kan gemacht werde. Nimm geschaben süßholz flein zerschnitten ij.loth/ Ingwer/ Calmus/ Gilbwurz/ jedes

$\mathfrak{h} \mathfrak{h} \mathfrak{h} \mathfrak{h} \mathfrak{h} \mathfrak{h} \mathfrak{h}$ $\mathfrak{h} \mathfrak{h} \mathfrak{h} \mathfrak{h} \mathfrak{h} \mathfrak{h}$ $\mathfrak{h} \mathfrak{h} \mathfrak{h} \mathfrak{h} \mathfrak{h} \mathfrak{h}$

Verstopfung der Leber und Nerven.

Schlag.

Gilbwurz.

Süßer Ma- gen.

A drey Quintlein / Galgan / Zittwer / jedes anderthalb F Quintlein / Käselein i. Quintl. Anis / Fenchel / bereiten Coriander / jedes ein Ung / Kümmich ein Loht / solche stück vermische unter einander / darvon man alle Morgen ein halb Loht essen kan. Dis Pulver stärcket und kräftiget den Magen / verzehret die Blässe oder Binde desselbigen / wie auch der Därmen / fördert und hilft der Däunung / wehret den auffsteigenden Dämpfen so das Haupt und Hirn beschweten.

Seelsucht. Diese Wurzel mit Saffran und Weyrauch gebraucht drey Morgen nach einander / vertreibt die Seelsucht.

B Es ist diese Wurzel gar wenig im Gebrauch. Es wird aber ein Lattwerge oder Trefeney in den Apotheken zugerichtet / Diacurcuma genennet / so zu vielen Schwachheiten gut ist / als nemlich zu den kalten Schwachheiten des Magens / der Leber / und des Milzes / und derselbigen langwirigen Gebrechen.

Es schreibet auch Mesues, daß bemeldte Trefeney nützlich gebraucht werde wider die Wassersucht und böse scheußliche Farb des Leibs / verzehre die böse Feuchtigkeit im Magen / und treibe den Harn fort / lindert auch den Schmerzen der Nieren / Lenden und Blasen. Sol auff folgende weiß bereitet werden.

Nimm guten Zimmet / Saffran / Haselwurz / Bissinellen und Peterleinsamen / Anisfamen / Gelber wilder Rübleinsamen / Eppichfamen / jedes ein Loht : gute frische Rhabarbara / Weerwurzel / fremden Spic / jedes anderthalb Loht : des rechten Costi Wurzel / frische Mirrihen / Cassien / Cameelsheu / Balsamkörner / oder dafür die Cubebeln / Färberröthwurzel / aufgetrucknet Wermuthsafft / Doermentisafft / Balsamöl / jedes ein halb Loht / Calmus / anderthalb Quintlein : scharffen Zimmet drey Quintlein / das Kraut Scordium / Ceterac / Süßholzsafft / jedes dritthalb Quintlein : Gummi Dragacant, ein Quintlein.

Die Stück alle sollen nach der Kunst zu Pulver gestossen werden / aus welchen dann weiche oder harte Lattwergen bereitet werden.

Es wird aber noch ein kleinere von den Alten beschriben / so Diacurcuma minor genennet / so eben solche maß zu gebrauchen / wird also bereitet.

Nimm frische fremde Spicanardi / an deren statt Derselche Marien Magdalenenblum in dopplem Gewicht nehmen / der Rinden Cassia lignea, Mirrihen / Zimmet / Saffran / Cameelsheu / der Wurzel Costi / scharffen Zimmet / jedes i. Loht / stoß sie zu reinem Pulver / berei daraus ein Lattwerge oder Taffelein / weil aber das Pulver vast bitter / wird zu einem Pfund Zucker sechs Quintlein des Pulvers genommen zu den Taffelein.]

Das V. Cap.

Von Galgan.

Galgan.

E Es Galgans seyn zwey Geschlecht : groß und klein. Der klein Galgan wird beschriben / daß er zwey Spannen hoch auffwachsen / welches Blätter den Mirrihen Blättern gleich seyn / die Wurzel ist dünn / krumm und knodicht / innwendig und auswendig Purpurroht / eines scharffen / beissenden und brennenden Geschmacks / wie der Pfeffer / und eines guten Geruchs.

Der große Galgan hat eine gröbere und dickere Wurzel / so vast zweyer Ellen hoch auffsteuht / mit spitzigen Blättern / seine Wurzel ist dick und knospicht / an Kräften viel geringer dann die kleine / an der Farb etwas röhrer / doch nicht so wolriechend. Derwegen auch die kleine der großen weit vorgezogen wird. Die Prob des besten Galgans ist / daß er schwarz sey / sattroht / wolriechend / und an Geschmack sehr scharff.

Matthiolus schreibet / daß erstliche Landstrecker die

Grosser Galgan.

Galanga major.

ic: 906.



Kleiner Galgan.

Galanga minor.

ic: 906.



Wurzel des wilden Galgans winden / beßen sie in Essig und Pfeffer / und verkauffens darnach für Galgan. Aber dieser Betrug wird gespüret / wann man die äußerste Rinde an der Wurzel abschabet / alsdann hat sie in der Mitten keine Schärffe / wie der Galgan haben soll.

Von den Namen.

Galgan wird Lateinisch genennet Galanga. [Galanga major, C.B. Mat. Cor. hist. Ad. Lon. Lob. obs. & ic. Cæf. Lugd. crassa, Amat. Acorus seu Galanga maj. Fuch. comp. Cor. II. Galanga & Galanga min. offic. C.B. Galanga, Ruel. Brailau. Mund. Gef. cat. Officin. Cæf. minor, Marth. Cord. hist. Fuch. comp. Corn. Ad. Lon. Lob. ic. & obs. Lugd. Ger. Galanga Indica, Amat.] Arabisch Caluegiam.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Galgans.

Galgan ist warm und trucken im dritten Grad / wie solches aus dem scharffen und beissenden Geschmack abzunehmen ist. Er erwärmet / zertheilet / verzehret / macht dünn und eröffnet.

Innerlicher Gebrauch.

Rhebarbaren.
Rhabarbarum. I. Ic. 907.

A Er mit dem Schwindel geplaget wird / der mach ihm eine solche Zriet / nim Muscatnuß / bereiten Cortander jedes ein loth / Eichenmistel / geschelte Pönnentörner / Galgan jedes ein Quintlein / Calmes / Beronien / Cubeben / Kümmel jedes ein halb Quint. Zucker so viel du wilt / darvon soll man jederzeit / doch als vor dem Essen ein wenig nehmen.

Kalte Gebrechen des Hirns. Fernelius schreibt / daß der Galgan sehr gut sey zu den kalten Gebrechen des Hirns / stärke und kräftige dasselbige.

Kalter Magen. Es wird auch diese Wurzel gar nützlich gebraucht wider die kalte und windige Gebrechen des Magens / dann sie erwärmet denselbigen / zertheilet den groben Schleim darinnen / und verzehret die Winde. Als daß

B man nemme Galgan / Calmus und Zimmetrinden jedes anderthalb loth / Ingwer ein loth / Anis und Fenchel / und Kümmel jedes zwey quintlein / Nägelein und Parisförner jedes ein Quintlein / Muscatenblüthe ein halb Quintlein / bereiten Cortander ein Quintlein / mache solche stück zu einem Pulver / vermische darunter genugsam Zucker / und esse darvon.

Etliche fieden den Galgan in Wein / und trincken davon zu obermeldten Gebrechen : Man kan auch des Pulvers ein Theil in einen warmen Trunc Betnis thun / und des Morgens trincken.

Wolriechen den Athem machen. Es wird auch der Galgan gelobet / daß er dem Menschen einen wolriechenden Athem mache / und verzehre viel böser Feuchtigkeiten im Leib.

C Man kan auch den Galgan gebrauchen wider alle Gebrechen der Mutter / so von Kälte und Winden herkommen : Dergleichen eröffner er auch die verstopfte Mutter / und bringet den Weibern ihre Zeit.

Ohnmacht. Marthiolus schreibt / daß diese Wurzel / gut sey wider die Ohnmachten des Herzens / dieselbige zu wenden / so fern dieselbige von Kälte verursacht werden / das Pulver entweder mit einem Trunc guten sirnen Betni / oder mit Melissenwasser eingenommen.

In Summa es kan diese Wurzel genüget werden zu allen Gebrechen des Leibs / so von Kälte herkommen.

[In den Apotheken hat man das Galganpulver / Diagalanga genant / auff folgende Weiß bereitet. Nim Galganwurzel / Paradisholz / Nägelein / Muscablüthe / Liebstockelsaamen / weiß gelchaben Ingwer / Langpfeffer / scharffer Zimmetröhren / weiß Pfeffer / jedes anderthalb Quint. Ackermung / Gartenmüng / beyde gedörret / Cubeblein / fremden Spicanardi / Epsichsaamen / Fenchel und Anisisaamen / Mattelkümmel / Calmus / jedes ein Quintlein : Diese Stück gepulvert : Nimm hernach weißen Zucker oder verschäumten Honig / so viel als genug ist / und mache ein Lattwerge daraus.

Obere Bläß / Aufflösen. Dieses diener für die grobe Bläß / stiller das starke röspen oder auffstoszen / fürdert die Däunung / und wendet alle böse Zustans des Magens und der Leber aus Kälte verursacht.]

Eusserlicher Gebrauch des Galgans.

E Fernelius schreibt / wann man den Galgan in die Nasen thue / erwärme er das Hirn / und stärke dasselbige.

Hirn stärke. Galgan im Mund gehalten reizet zur Unkeuschheit.



Rhebarbaren.
Rhabarbarum. II. Ic. 907.



dick / bisweilen dünn erfunden wird / und so sie ganz vollkommen / ist sie eines Schenckels dick / bisweilen auch dicker / mit viel gewachsenen Zafeln / damit sie sich in die Erden stichet / und die Nahrung an sich zeucht : Auswendig ist sie rohrschwarz / innwendig gelb / mit vielen rohen Striemen durchzogen / gibt einen gelben / braunen und zähen Safft : Aus der Wurzel wachsen die Stengel nicht vast hoch / mit vielen Blättern besetzt / so etwan zwö Spannen lang sind / unden am Stiel

h b h h h i i i j schmal

Das VI. Cap.
Von Rhabarbaro.

L Es hat uns der Author drey Geschlechter des Rhabarbari fürgestellt / aus welchen das letzte nur die Wurzel des Rhabarbari ist. Es beschreibet Marthiolus das Rhabarbari / fürnehmlich aber das erste Geschlecht / daß es ein Wurzel habe / zweyer breiter zwerch Hande lang / welche bisweilen

Rhabarbaron.

A Rhabarbara.

Rhabarbarum. III. J. 908.

F innwendig rothgelb mit viel rothen Aderlein / und so man es läuet / gibt es ein saffrangelbe Farb.

Das auch diese Wurzel von den Einwohnern soll gefälschet werden/will Garcias ab Horto gar nicht gesehen.

[Diese Wurzel kan vier Jahr unversehrt bleiben / so mans in Honig / in Hirsen / oder in Psyllienfaamen einscharet / oder mit Wachs und Terpentin verkleibt.]

Von den Namen.

ES wird diese Wurzel in allen Sprachen beynah Rhabarbarum genennet / dieweil man sie erstlich / wie Matthiolus vermeldet / bey den Troglodyten in Morenland erfunden hat / welche Völcker ein wildes Leben führten / ganz ungezogen / und barbarische Leute / daher sie auch von den alten Römern Barbari seyn genennet worden.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Rhabarbaren.

ES meldet Matthiolus, daß die Wurzel Rhabarbarum einer vermischten Natur und Eigenschafft seye / dann sie eröffne / zertheile und treibe / über das so stopffe sie auch / und ziehe zusammen. Ist eines bitteren Geschmacks / warm und trucken im anderen Grad. Ist einer subtilen und auch einer irdischen substanz / daher sie auch einer vermischten Natur ist.

Innerlicher Gebrauch.

H ES ist diese edle Wurzel in ein grosse Kundschafft und Gebrauch bey den Aerzten und Apothekern gerahen / von wegen ihres grossen und nützlichen Gebrauchs / damit sie dem Leib gedienet ist.

Sie wird aber sürnemlich gebrauchet zum purgieren / die unnatürliche Gallen und den Schleim / sürnemlich aber die Gall damit aus dem Leib zuführen. Gallen und Schleim purgieren. (Es würcket desto besser / so man ein wenig Spica oder Cameelstrau / oder auch Zimmet darzu thut.) Und sagt Mesues, daß es gar ein sichere Arznei sey / so ganz und gar keinen Schaden mit sich bringt / auch kein einiges Glied am menschlichen Leib verlege.

Fernelius schreibet / wie auch Matthiolus, daß es so ein sichere Arznei sey / daß man sie auch den jungen Kindern und schwangern Frauen könne eingeben / doch soll man mit Bescheidenheit handeln.

I Fallopius sagt in tractatu de simpl. medic. purgant. daß diese Wurzel wol gar sicher / und nach der Meinung Mesues, ohne einigen Schaden könne gebraucht werden / aber er habe an vielen Personen dis in acht genommen / daß sie denjenigen gar schädlich seye / und grosses Leyd thut / so mit dem tröpffingen Harnen geplaget seyn. Sonst meldet er / ist es so ein sichere und unschädliche Arznei / daß sie auch den sterbenden Menschen ohne Schaden / da sie auch in Todtsnöthen ligen / kan eingegeben werden.

K Fernelius sehet / daß sie nützlichen gebrauchet werde zu allen Fiebern / sonderlich so von Gallen ihren Ursprung haben / dann dieselbige führe sie gar gemachsam und ohne Beschwerung aus / über das habe sie auch eine sonderliche Eigenschafft die Leber zu stärken und zu reinigen / nimm weg alle Verstopfung und harte Geschwulst derselbigen / wie auch die Seel suche selbst / bekomme auch wol dem Magen / und reinige denselbigen. Fieber von Gall.

Aber er meldet darbey / daß sie nichts von den Gliedern ausziehe / so dem Magen und der Leber etwas weit entlegen seyn / desgleichen auch führe sie keinen groben Schleim aus.

Die Authores schreiben / daß man sie auff zweyerley weiß zum purgieren gebrauchet könne. Erstlich daß man sie infundiere oder einbeise / darnach daß man sie wie ein Pulver gebrauchet.

Was die infusiones anlangt / soll man nemmen der Wurzel j. quintlein oder zwey nach Belegenheit der Schwach.



C schmal / aber an dem Ende oder oben herum breit und rundlecht / neigen sich gegen der Erden / seyn rings umher ein wenig härtig / von Farben erstlich grün / wann sie aber etwas alt worden / überkommen sie ein gelbe Farb. Mitten zwischen den Blättern dringet der Stengel herfür / an welchen oben seine blümlein wachsen / anzusehen wie ein purpurbraune Bejein / doch grösser / eines überaus scharffen und starcken Geruchs.

Das ander Geschlecht scheinet dem ersten mit seinen Blättern und Wurzeln etwas ungleich seyn / wie die gegenwärtige Figur ausweiset.

D ES schreiben Christophorus à Costa in Tractatu suo de Aromatibus, und Garcias ab Horto c. 27. daß alles Rhabarbarum so in Indiam, Persiam, und Europambracht werde wachse in der Völcker Land / so man Chinas nennet / aus demselbigen Land werde es gen Ormuz und Alepobracht / von dannen gen Alexandriam, und Benedig.

Nicolaus Monardus schreibet / daß es auch in India, Peru genennet / erfunden werde.

Matthiolus [schreibet / daß man sie aus India und Persia, sürnemlich aber aus dem Land Succuir, so dem König Chan zugehört / bringe.] saget / er habe von den Persier Kauffleuten verstanden / daß dis Gewächs seine Wohnung am weissen habe auff etlichen hohen Bergen / darauff unzehlich viel quellende Brunnen und mancherley Bäume gesehen werden : Habe gar ein rohlecht und lätecht oder schlüpffericht Erdreich.

E [Etliche wöllern / daß an einem Ort in der Tartarei Sarmacandar auch ein Art Rhabarbari wachse / aber solches wird allein zu den Thieren gebrauchet.]

ES meldet auch Matthiolus, daß man die Wurzel grabe im ausgehenden Winter / ehe dann die Blätter auff den neuen Lengen herfür stossen / dann umb dieselbige zeit sey die Wurzel safftreicher / und am kräftigsten : Wann man sie aber im Sommer ausgrabe / nach dem die Blätter gewachsen / so seye sie viel geringer an Kräften / habe auch keinen gelben Saft bey sich.

Das allerbeste rechte und ungefälschte Rhabarbarum soll seyn / so nicht verlegen oder wurmstichig / sondern frisch ist / und je frischer je bittere / auch am gewichte schwer / eines guten Geruchs / auswendig schwarzlecht /

A Schwachheit / dieselbige in ein zendel Säcklein thun / und dargu nemmen ein wenig Schoenanthi oder Cinnamomi, [so viel als etwa 10. 20. 30. Gerstentörner wägen/klein zerschneiden/oder grob zerstoßen] wie auch ein wenig Anis/ solche Säcklein darnach in Wein legen / oder in einem Truncf Geismolcken / oder gebratenen Wasser / als Endivien / Wegwart / oder in einer abgefottrenen Kräuterbrühe beizen / fast 12. stund lang / des Morgens ein wenig warm machen / etwas hart austrucken / und das Träncklein einnehmen : Ist aber ein Fieber vorhanden / soll man an stat des Weins Wegwarten oder Endivienwasser dargu nemmen.

B Fernelius sagt / man könne der Wurzel iij. quintl. schwer in infusionibus gebrauchen / welches die höchste dosis sey / wie solches Mesues bezeuget : Aber Fallopius wil / das die größte dosis des Rhabarbari seye nur ij. quintl. und man könne nicht wol ohne Schaden über ij. quintlein nemmen / auch in infusionibus.

Und wann man nur allein purgieren wil / und nie zugleich stopffen / soll man solche infusiones gebrauchen / man soll aber die Wurzel gar nicht braten.

Wil man aber das Rhabarbarum in substantia, als nemlich in einem Pulver einnehmen / so wird es gegeben zum höchsten bis auff vier Scrupel / oder anderthalb quintlein / welches die höchste dosis ist [mit einem gebranten Wasser / Geismolcken / Kräuterbrühe / oder auch Fleischbrühe / und stärker das Rhabarbarum mehr in dieser Form gebraucht.

C So man sich etwa eines Geschwärs an dem Magen oder Leber besorget / soll man alle Tag gestossen Rhabarbara eines halben quintleins schwer auff ein halb loth klein Rosinlein streuen / und nüchtern essen.

Etliche brauchen auch die Wurzel in den decoctis, und lassen sie mit siedem / welche gar unrecht thun / die weil in coctura alle ihre purgierende Krafft / welches die subtilis und feurige Substantz ist / verschwindet.

D Also irren auch diejenigen sehr / welche in der rohten Ruhr das Rhabarbarum erstlich dörren und braten / und brauchen es darnach / das es soll purgieren / und auch stopffen / so doch seine purgierende Krafft durch das braten ganz und gar verschwindet / und nichts dann die übrige Substantz übrig bleibe : Derowegen viel rahesamer ist man gebrauchte zum purgieren das rohe Rhabarbarum ohngebraten.

E Man kan auch das Rhabarbarum einbeizen in einer Geismolcken / in einem Gerstenwasser / in einer Hünerbrühe / oder einem gelinden Syrup : Doch soll man jederzeit ein wenig Spicanardi oder Zimerrinde dargu nemmen.

[Denen so hoch gefallen sind und Blut ausspeyen / gib folgendes Rhabarbari ein quintlein allein / oder mit wenig Mumia / oder auch Färberröde in einem Truncf sauren Weins.

Wider die Würm der Kinder / gib ihnen ein scrupel gestossen Rhabarbari zu trincken.

Alle Tag ein stücklein Rhabarbari, Mastix mit Zucker vermengert und gekäuet / öffnet die Verstopffung des Haubts / stärcket die Sinn / wärmet den Magen / dienet zur Erhaltung der Gesundheit.

E Eusserlicher Gebrauch.

W Em seine Glieder zerstoßen seynd / der nemme Mumia / so viel als zwey Gerstentörner schwer / und Rhabarbari ein halb quintlein / mische es mit gutem Wein / laß über einem linden Feuer erwallen / schmiere den Dresten damit / es hilfft wol / und zertheilt das undergerunnen Blut.]

Von gebratenem Rhabarbaro.

Man pflegt auch das Rhabarbarum auff einem heißen Ofen oder Pfannen zu braten und zu dörren / welches auch grossen Nutzen in der Arzney hat / sonderlich aber hat es ein Art und Krafft zu trucknen / zu stopffen und zusammen zu ziehen / wird und kan derowegen gar nusslich gebrauchet werden / wider allerley

F Flüss / wie dieselbige seyn mögen / und sonderlich hat es groß Lob wider die Bauchflüss / fürnemlich aber wider die rote Ruhr / [so man alle Tag j. Quint. des Rhabarbari käuet / und hinab schluckt. Oder nimm Rhabarbari iij. quintlein / der Rinden von der gelben Myrobalanen j. quintlein / diese stück zerschneide / und brate sie / thu dargu Saamen von Wegrich / Saurampffer und Endivien / jedes j. quint. der roten Rosen ein Handvoll / geuß darüber rein Wasser / darinnen glüender Stahl etlich mal abgelöschet sey / seud es halb ein / darnach seugs ab / zerlaß in dieser Brühe j. quintlein Philonii Persici, und gibs auf den Abend in ein Schlaffetruncf.] Als nitß des gebratenen Rhabarbari j. quintlein / der gelben dörrten Myrobalanen zwey Scrupel / Wegrich oder Taubenrock / oder Rosschwankwasser jedes ein Unß / des Syrups von dörrten Rosen j. Unß / mache es zu einem Träncklein / welches du etlich mal gebrauchen solt.

Fernelius meldet auch / das dis Pulver gut sey demjenigen / so Choleram haben / oder sich stätigs würgen und brechen / unden und obenaus / desgleichen auch demjenigen / so Blut ausspeyen / oder etwas zerbrochen im Leib haben / dargu man solch Pulver gar nusslichen gebrauchen kan : Nitß der Terræ sigillatæ, Boli armenæ, Drachenblut / Mumia, jedes ij. quint. Spermatis ceri, wird in den Apotheken also gefordert / ein Quintlein / Rhabarbari rohe / oder gebraten ein halb quintlein / mache ein subtilis Pulver daraus / und gib es mit rohtem saurem Wein zu trincken.

H Wider die Bauchflüss kan man das Pulver mit Rosenzucker und Quittensafft vermischen und einnehmen.

Es ist auch diese Rhabarbara gut den Weibern / welchen ihre Zeiten zu viel gehen / mit Wegrich / und ein wenig Beyfußwasser eingenommen. [Sie sollen auch alle Tag frühe gebraten Rhabarbari ein drittheil eines quintleins essen.]

Syrup von Rhabarbaro.

Es wird auch ein nusslicher Syrup aus dem Rhabarbaro zugerichtet / nemlich also : Nitß des besten Rhabarbari dritthalb Unß / Senerblätter anderthalb Unß / Violensblumen ein Handvoll / Zimerrinde anderthalb quint. Ingwer j. halb Quint. Dargu nemme man Betonten / Wegwarten und Dhsenzungenwasser jedes anderthalb Pfund / beize ermeldte Stück über Nacht in die Wasser ein / darnach laß sie ein wenig auffwallen / trucke sie wol aus / sie sie mit Honig / wie sichs gebührt zu einem Syrup / etliche thun dargu des purgierenden Rosensyrups vier Unß.

Dieser Syrup hat auch ein Krafft die Gall / und auch die verbrandte schwarze Gall aus dem Leib zu fűhren / wird sonderlich den zarten Personen und jungen Kindern eingegeben : wil man diesen Syrup haben / das er etwas stärker purgire / so thu man jederzeit nach Gelegenheit eines Gerstentörnlein schwer / oder auch zweyer Diacrydii dargu so purgiert er kräftiger.

Pillen von Rhabarbaro.

Aus dem Rhabarbaro werden auch mit anderen speciebus Pillulein bereitet / als nemlich das man nemme des besten Rhabarbari iij. quint. Süßholzsafft / Vermuhrsafft und Mastix / jedes j. quint. der gelben Myrobalanen vierthalb quintl. Epfich und Fenchelsamen / jedes j. halb Quintl. Trochiscorum diarrhod. vierthalb quint. Spec. hieræ simp. j. quintl. Fenchelwasser so da genug ist zu einem Teiglein / welches man wol verwahren soll : von diesen Pillen gibt man vor einem Scrupel bis auff zwey quintlein.

Es werden diese Pillule gar nusslich gebrauchet in den langwitrigen Fiebern / und Verstopffung der Leber / und thun wol in der anfangenden Wassersucht [und Gellsucht / und sind zum nusslichsten zu gebrauchen / wann die Natur langwitriger Kranckheit halben kein hefftige Purgation mehr erleiden kan / so man j. quint. derselbigen in Vermuhrwasser eingibt.

h h h h h 2 Ewan

Solche an Magen oder Leber.

Note Ruhr.

Wuthegen.

Würm der Kinder.

Verstopffung des Haubts.

Verstoßene Glieder.

Flüss. Rote Ruhr.

Cholera. Blutspenen.

Bauchflüss.

Weiberzeit.

Galle und schwarze Gall purgieren.

Langwitrige Fieber.

Wassersucht. Gellsucht.

A Erwañ werden sie mit andern stärkeren geschärpfften F also: Nimm Rabarbara sieben Quintlein: Ammoniaki, Sagapeni, Bdellij, Turbith, gelben Mirobalanen jedes zehen Quintlein: Laccæ ij. Loth: Opopanacis, Seydelbast / jedes ein Loth / Spicanarden / Bergpolium / Aloe, jedes v. Quintlein: Mastix ij. Quintlein: zerlaß die bemelte Gummi mit Wein/und mach Pillulein daraus: deren werden auff ein halb Loth in Wolcken für die Wasserfucht eingenommen.]

Wasserfucht

Von purgierenden Tasselein von Rhabarbaro.

B Für die zarte Personen / so ein Abscheuens tragen für den purgierenden Arzneyen / denen sol man nach der Beschreibung des weitberühmten und hochgelehrten Herren Joannis Cratonis à Crafftheim/ solche purgierende Tasselein machen.

Gall purgieren.

Nimm des besten weissen Zuckers in Zimmerwasser dissolviert/ und so genugsam coquiert ist vier Unz/ des Rhabarbari extracti ij. Quintlein in Rosensafft dissolviert/ j. Quintlein des Pulvers vom besten Rhabarbaro, mit Zimmetwasser angefeuchtet ij. Quintlein/ aus welchen man Tasselein oder runde Kuchlein machen soll / wie sichs gebüret. Diese Kuchlein purgieren sanfft und getinde die Gall aus dem Leibe/ man kan sie auch den jungen Kindern eingeben.

Wasserfucht.

C Also findet man auch bey dem Mesue purgierende Trochiscos von dem Rhabarbaro zugericht/ welche die Gall aus dem Leib führen / [dienen zu allen Fehlen der Leber / und werden fürnemlich den Wasserfuchtigen gebraucht: werden auff folgende weis bereitet: Nimm erlesene Rhabarbara fünf Quintlein: ausgestruckneten safft von Odermenig ein halb Loth: rohre gedörre Rosen/ anderthalb Quintlein: fremden Spicanardi/ Aenissfaamen/ Färberrödwurzel / Epsichsaamen/ Wermuht/ Haselwurk/ jedes ein halb Quint. bittere Mandeln gescheelt/ j. halb Loth / stoß diese Stück alle zu Pulver/ ausgenommen: die Mandeln / welche auff einem saubern Brett klein sollen zerhackt werden.

Anderere bereitens also: nimm Rhabarbara, Wermuht/ dörre Rosen/ jedes ij. Quintlein und ein halbes: Antispodium, fremd Spica, wolriechende Bingen/ Laccæ, Odermenigsaafft / jedes j. Quintlein: gelben Santal/ Saffran/ Cassia oder Zimmet/ Tragacant/ Mastix/ jedes ij. Quintlein/ zerstoß: reutere es durch/ und machs mit Fenchelsaft an zu Zeltlein.

Vom Dia Rhabarbaro.

Fieber Geelsucht.

E S beschreibet auch Mesues ein köstliche Lattwerge Dia Rhabarbarum oder Confectio de Ruedescari genant / so sehr nusslich in veralteten langwirtigen Fiebern/ und alle Fieber/ so aus innerlichen Verstopfung verursacht werden: treibet aus die Selbsucht wird auff folgende weis bereitet.

Nimm Rhabarbara / auffgetruckneten safft von Odermenig und von Wermuht/ jedes dritthalb quint. Erdrauch und Daubentropffsaafft/ fremden Spicanarden/ Cameelsheu/ Haselwurk/ Aeniss und Epsichsaamen/ Zimmetrinden/ bitter Mandeln wol gescheelt/ jedes ein halb quintlein: halber Myrrhen und Saffran/ jedes ein halb quintlein: diese Stück sollen wol zerstoßen und vermischet werden: Nimm ein Pfund geläuteris Honig / laß sieden zu einer Dicke eines Syrups / und rühre des Pulvers sechs Loth darein: von dieser Lattwerge einer Resten groß sol Morgens nüchtern genommen werden / und drey oder vier Stund darauff fasten: oder kan mit gutem weissen Wein zerrieben werden.]

Extract von Rhabarbaro.

Gall auszutreiben.

A us der Wurzel Rhabarbari wird von den Alchimisten ein herrliches gutes Extract gemacht/ die übrige und unnatürliche Gall damit gar sanfft und getinde aus dem Leibe zu führen: Diweil mir aber dieser modus præparandi oder extrahendi unbekant ist/

will ich den Leser auff den Tractatum Gesneri so E-vonymus inscribiert ist / gewiesen haben / in welchem solche administrationes oder operationes beschriben seyn / wie man sie auch bey dem Weckero in seinem Antidotario speciali lib.2.cap.26. findet und lesen kan.

Wann man dieses extractum brauchen will / soll man ein wenig oder nur ein Tröpflein Zimmetöl darunder mischen: Etliche nehmen auch darzu ein wenig Diacrydij. das Extract damit zu schärpffen. Diesen Extract für sich selbst eingenommen / purgieret also gelind/ daß man es auch den Kindern eingeben kan.

Von Rhabarbaröl.

B In dem Rhabarbaro wird auch ein Del bereitet auff solche weis. Nimm gut Rhabarbarum neun Unz / Lerchenschwamm drey Unz / Turbith sieben Loth/ Engelsfuß vier Unz/ Zimmet / Kramerbeer jedes ein Loth/ roten/ weissen/ gelben Sandel/ jedes vier scrupel/ Ofterlucy/ Hollwurk/ Engian/ blau Gilgenwurk/ Costen/ Haselwurk/ Zittwan/ Ingwer/ Galgan/ A. landtwurk/ Calmes / jedes ein halb Loth / Tormentill/ gesägent Distelwurk / jedes anderthalb Quintl. Muscarniß/ Nägelein/ Lorbeer/ Macis, Cubebe, jedes ein Quintlein / Saurampffer und Borkelsaamen / roth und weiß Bähnen/ Gembfenwurk/ jedes ein halb quintlein / Paradisholz / rohrt und weiß Corall / geschabten Helfantbein/ Mastix/ Spica/ Campher/ jedes j. scrup. gebrant Helfenbein j. quintl. dis alles stoß etwas grob/ geuß darüber geläuterten safft von Borragen / Mehlissen jedes sechs Unz / Pomerangensaafft drey Unz / laß etliche Tag aneinander weichen/ rühre es oft um/ damit es nicht erstincke / nachmals brenne es in siedendem Wasser / so gibt es erstlich ein Wasser / so bald du aber ein andere Farb oben schwimmen siehst/ und daß es anfanget langsam zu trieffen / so mehre das Feuer sitziglich / empfahe das Del in ein ander Geschir/ behalte es besonders in einem wolvermachren Glas/ stelle es zwanzig Tag an die Sonn. Das Del ist etwas rohelecht/ fast wolriechend/ als wo man einen Tropfen in viel Brunnenwasser thut/ daß alles darnach reucht. Dieses Del purgieret gar ringlich / sein gemeines Gewicht ist ein halb Quintlein / das mag man nach Gelegenheit mehren oder mindern / mit gerennter Beisemilch geschicht es am besten und bequemsten.

I In den drey oder viertägigen Fiebern nützet es gar wol/ so gebührende Ordnung ist fürgegangen/ also auch in andern putridis febribus. Drey und viertägig Fieber.

Dies Del mit Wein oder Borkelwasser eingenommen/ tödtet und vertreibet die Würm. Würm.

In Frankosen am sechsten Tag einmal eingenommen/ fürderet die Heilung. Frankosen.

Es ist auch dis Del zu viel andern kalten Gebrechen innerlich und eusserlich zugebrauchen/ als da seyn Cartarrhi, Hauptwehe/ Schwindel/ Räudigkeit: Stillt das stießen der Mutter / ist gut wider das Podagram/ zu den Fisteln/ dem Krebs und andern Schäden mehr. Hauptwehe Schwindel. Wand. Mutterstiß. Podagram. Fisteln. Krebs.

Das VII. Cap.

Von Rhapontick.

E S ist viel Streits under den Medicis von der rechten und wahren Rhapontick: Unser Author hat allhier vier abmahlen lassen/ aus welchen das erste Geschlecht Rhaponticum verum officinarum genant wird / welche auswendig grauschwarz seyn soll / und kleiner dann die gemeine Rhapontick/ etwas lueck/ und wann sie zerbrochen wird/ voll weißer Aederlein/ der Rhabarbaren beynah gleich/ eines zusammenziehenden Geschmacks/ soll aus Ponto zu uns bracht werden. Rhapontick.

Es ist ein zeitlang von vielen das Rhaponticum und Rhabarbarum für ein ding gehalten worden / von

A Recht Rhapontick I. Rhaponticum verum officinarum (I) Jo. 908. F



Rhapontick II: Rhaponticum (II) Jo. 909.



Von wegen des Wörteleins Rha, wie dann auch der Author das ander Geschlecht der Rhapontick setzet / welches sich mit der anderen Rhabarbaren ganz vergleichet.

Nicolaus Monardus gedenecket gar kürzlich eines Geschlechtes der Rhabarbaren lib. 3. simp. medic. so in Spannten gepflancket wird / welches Blätter sich der Mengelwurts Rumex genesit vergleichen / dafür er es auch ansihet / wegen seiner rothen Wurzel / und ver-

meldet darben / daß wann man die Blätter lang kochet / so purgieren sie stärker dann die Wurzel. Mit welchem dis dritte Geschlecht fast übereinkomme.

Das vierdie Geschlecht beschreibet Lobelius in seinen observationibus und adversariis, daß es blätter habe / wie die grosse Kletten / ausgenommen / daß sie nit so breit seyn / doch länger / rings umher etwas zerkerfset / und gefalten wie die Alandt oder Wullenkrauts blätter / auff einer Seiten grün / auff der andern aber

Rhapontick III. Rhapontici altera icon ex vetusto codice (III) Jo. 909.



Rhapontick IV.

Rhapontici IV. Jo. 910.



A ein wenig wollecht / gewinnet einen zimlichen hohen F
 stracken Stengel vast zweyer Ellen lang / oben mit ei-
 nem runden schuppechten Knopff / mit purpurbrau-
 ner Wollen oder Haar besetzt / wie am Cardobenedi-
 cren / oder Frauendistel / der Saame wann er zeitig
 worden / ist er dem Saamen des grossen Tausend-
 güldentraus gleich / allein das er länger ist / die Wur-
 zel ist auch lücker und grösser / dann an dem Centau-
 reo majore.

Von den Namen.

Rhapontic wird in den officinis genennet Rha-
 ponticum, von etlichen Centaureum magnum,
 Maronium, und Sanguis Herculis. [l. Rha &
 Rheum Dioscoridis, C.B. Ponticum Rha anti-
 quorum, Ad. Lob. obl. Rhaponticum siccatum,
B Ger. IV. Rhaponticum folio Helenii incano, C.B.
 Rha, Rhecoma & Rhacoma Plinii, Dod. gal. Rha-
 ponticum, Lac. Cast. Rha capitatum folio Enulæ
 Centaurii majoris facie, Ad. Lob. Rha capitatum.
 Ger. Helenii folio, Lugd. Englisch Turbia Ru-
 barba.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft
der Rhapontic.

Rhapontic ist ein wenig warmer und zusammen-
 ziehender Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Die Rhapontic Wurzel sol gut seyn denjenigen/
 so das Herzgespann haben / mit Wein einge-
 nommen.

C Herzgespan.
 Milch und
 Leberücht.

Es wird auch diese Wurzel gelobt / das sie den
 Milchfüchtigen und Leberfüchtigen gut sey : Des-
 gleichen auch denjenigen / so einen schwachen blöden
 Magen haben.

Wann man des Pulvers von der Wurzel ein
 Quinlein in Wein vermischt und eintrinct / sol es
 das Gift verreiben / so von Thieren kömmt.

Gift.

Sie wird auch gebraucht zu der Wasserücht / zu
 dem Krümmen der Därmen / wider das Fluxen / wider
 die Gebresten der Mutter / und der Brust / mit Wein
 oder einem bequemen Wasser eingenommen.

Wasserücht.
 Krümmen.
 Fluxen.

Das VIII. Cap.

Von Turbith.

D Turbith.

Eschreibet Garcias ab Horto lib. i. de aro-
 matum historia cap. 36. das der Turbith ein
 Gewächs sey / welches Wurzel nicht groß noch
 lang seye / habe einen Stengel / welcher sich wie
 Epheu über die Erden ausbreite / eines Fingers dick /
 bisweilen auch dicker / zwo Spannen lang / bisweilen
 auch viel länger : Seine Blätter vergleichen sich den
 Blättern des Eibisch / wie auch die Blumen / welche
 zuzeiten ganz weiß seyn : Das underste Theil am
 Stengel / so bey der Wurzel stehet / soll nur allein nüt-
 lich und gummechtig seyn / aber das ander Theil / so
 schmaler und härter ist / sol zu nichts nüt seyn.

Es meldet derselbige Author auch / das die der
 rechte Turbith sey / so ein Gummi bey sich habe / und
 von farben weiß sey / wiewol er auch schreibt / das die
E Rinden so ein Gummi haben / von den Einwohnern
 auch bisweilen verfälscht werden / derohalben nicht
 allezeit auf das Gummi zu bauen sey.

Fernelius schreibt / das der Turbith ein Wurzel
 seye eines Milchtraus / so Alypia genennet wird / wel-
 ches Blätter den Blättern der Ferulæ gleich seyen /
 ausgenommen das sie kletner seyen. Welches doch
 Garcias ab Horto an bemeldtem Ort läugnet / und
 austrücklich schreibt / das der Turbith von keinem
 Milchtraut herkomme / wie er dann gar weitläuffig
 an bemeldtem Ort davon geschrieben hat. Das also
 auch von diesem Turbith gar ungleiche opinionones der
 Authorum fürfallen.

Turbith. Turpethum.



H Andere seyn / so den Turbith in vier Geschlechter ab-
 theilen : Das erste soll seyn der weiße Turbith / so in der
 Apotheken gemein ist / [ist ein weiße hohle Wurzel /
 dann das innerhülgen Marck / als unnützlich daraus ge-
 schnitten ist : und so man ihn bricht / (dann sie ist vast
 mürb) erscheinet innerhalb voll zähes Gummi / wel-
 ches dann der beste ist / und bey dem Dioscoride Aly-
 pium, bey dem Actuario Alypias und Turpethum
 album genennet wird / Turpethum orientale und
 Alexandrinum.

Das ander Geschlecht sol bey dem Dioscoride und
 Actuario heissen Pirysa, Clema, Crambion, bey
 den Kräutlern / Turpethum nigrum und Esula
 major. Arabisch *Alsebram majus*.

Das dritte sol heissen Thapsia, Pancranum, Fe-
 rulago, Ferula sylvestris, Turpethum cineritium
 und Turpethum Mesuis.

Das vierte sol seyn Turpethum Serapionis,
 und bey dem Dioscoride Tripolium, Meris, Psyche.

Von den Namen.

Turbithwurzel heist Turbith. Arabisch *Turpet*. Latein
 Turpethum. [Turpethum Arabum seu Turbit
 Officinarum, C.B. Turbit Mesuæ, Matth. Turbit
 thum sive Turbit Arabi, Cor. hist. Turbit Alexan-
 drinum, Ad. Lob. icon. Ger. Cast. Thapsiæ radix.
 Fuch. Die andere Namen seyn zuvor angezeigt.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft
des Turbiths.

Turbith ist warm und trucken im dritten Grad / hat
 ein Krafft zu purgieren / [sol aber nicht allein ge-
 braucht / sondern corrigiert werden / weil er dreyerley
 Schädlichkeit an ihm hat. Erstlich / das er schwäch-
 chen und langsam würcket : zum andern / das er Un-
 willen erwecket : zum dritten / das er zu viel gebraucht
 den Leib zu fest trucknet.]

Innerlicher Gebrauch.

Fernelius schreibt / das diese Wurzel eine Krafft
 und Eigenschafft habe von dem Hauß / von den
 Nerven und äußersten Gliedmassen zu ziehen / nicht
 allein

A allein das Gewässer / sondern auch den groben zähen **F** und kalten Schleim / und denselbigen durch den Stulgang aufzuführen: Desgleichen auch reinige sie die Brust und das Eingeweide / [auch den Magen von allem groben Schleim / so sich in seinem Falten anheften: verhütet vor aller Unreinigung / als Meuselsucht und schädlichkeit: ist auch nutz in den Fiebern von phlegmatischer Feuchte verursacht.]

B Sey derowegen nützlich zu gebrauchen in den kalten langwirigen schwachheiten / da sonst geringe Arzneyen nichts ausrichten wollen. Er meldet aber auch dabei / daß sie den Magen und den Leib verwirre und unruhig mache / welche schaden aber man benehme / so man Mastix / Ingwer / Süßmandelöl / und Zucker darunder vermeng und damit einnemme: Soll auch langsam allein für sich selbst gegeben werden / sondern jederzeit mit andern vermischer.

Es sollen sich aber die schwachen Personen / wie auch die schwangere Weiber für dieser Purgation des Turbiths hüten: Soll allein starcken Personen gegeben werden.

Will man den Turbith in Substantia brauchen / sol man des Pulvers geben von ij. Scrupel bis auff j. Quinclein / [bis auff anderthalb Quinclein mit dem dritten theil Ingwer.] In decoctis aber soll man nicht über iij. Quinclein steigen / die geringste dosis ist anderthalb Quinclein. Wiewol Fallopius meldet / daß er gar nicht in decoctis gebraucht werde.

C Aus der Wurzel werden noch andere purgierende Compositiones gemacht / als da seyn das Diarubich majus und minus, und dergleichen mehr.

[In ertlichen Apothecken werden Trochischen daraus bereit / welche mäßiglich purgieren auff folgende weis: Nim der besten Turbith ein Quinclein / der blauen Wurzenviolen ein halb Loth / weiß geschlaben Ingwer ein halb Quinclein / Gallia moschara ein Quincl. stoß zu Pulver / und feuchts an mit Wermuthsafft / oder mit Honig / mach Trochischen darauß: dessen gibt man anderthalb Quinclein auff einmal.]

Es werden auch Pillulein gemacht / die fast gut sind zu den Kranckheiten / so von überflüssiger Feuchte ihren Ursprung haben / die mach also: Nim Turbith / Saffran jedes ein Quinclein: der Trochischen von weißem Dammenschwamm / Aloes / Engelsßiß / jedes ein halb Quinclein: Ingwer / Mastix / jedes ein halb Loth: stoß alles zu reinem Pulver / und feuchts an mit Wermuthsafft zu etnem harten Teiglein / davon mache Pillulein auff anderthalb Quinclein.]

D Überflüssige Feuchte.

Das IX. Cap.
Von Mechoacan.

E Mechoacan. **F** Schreibe Niclaus Monardes, daß dieses Kraut Mechoacan für wenig / und wie er damals geschrieben / für zwanzig Jahren erstmals seye erfunden worden in der Provinz Mechoacan / [so also von den Spantern von den Inwohnern Chinucila genant / und in irdern Indien ligt.] genant / daher es auch seinen Namen hat. Es gewinnt die Kraut viel aschenfarb Råben / mit welchen es sich über die Erde ausbreitet / oder auch an die nächste Båum und Stauden hencket / und vielfaltig umwinder: Seine Blätter sind rund / form spitzig / und bey dem Stiel breit / ganz ådericht und zart: Seine Frucht hencket Traubenweis besammen / so groß wie ein truckner Cortander / welche im Septembri zeitig wird: Die Wurzel ist dick / der Bryontenwurzel gleich / daher auch ertliche gewesen / so diese Wurzel für ein Bryontiam gehalten: Aber es ist ein großer Unterscheid / sintemal die frische Bryonia an Geschmaech scharff / aber die Mechoacan ohne Scharff / und sonderlichen Geschmaech ist.



Mechoacan.
Mechoacana I. *Br. 911.*



[Die Wurzel ist vollkommen dick und schwarck Substant / die Rinden auswendig aschenfarb / die innerliche Substant schön weiß / mit vielen Circeln underscheiden / ist ungeschmaechafft / und mählecht: hat kettern sonderlichen Geruch / noch einig Marck in sich: mit der zeit wird sie auch graulecht und schwarzfårbig: aber die allerbeste ist / welche innwendig weiß sart / ertlicher massen schwer und nicht wurmstichig ist.]

A Von der andern schreibet fürnemlich auch Lobelius, daß die Wurzel der Bryonienwurzel mit der Rinde / mit Künzeln und der größe fast gleich sey / allein wann man diese Wurzel auffschneide / so spühre man viel runder Circel darinn / und wann man sie käue / so schmecke sie wie Mähl / und gar nicht scharpff / aber mit ihren Råben seyn sie der Bryonien gleich / und mit den Blättern der scharpffen und stachtichen Winden.

Es meldet Monardes, daß die Wurzel in Hirsen saamen / oder in einem gewächsten Tuch pflanze zu verwahrt werden / wie die Rhabarbara, [jedoch bleibt sie kaum drey Jahr lang gut.]

Von den Namen.

B Mechoacan wird durchaus Mechoaca oder Mechoacana genennet. [Bryonia Mechoacana alba, C.B. Mechoacana, Monard. Dod. Lon. Frag. Ger. Bryoniae similis planta Peruviana Mechoacae Provinciae, Lob. ob. Mechoaca Peruviana, Lob. icon. Ger. Mechioacan, Lugd. hist. Rhabarbarum Indicum, Cast. Aber von etlichen Indiantischen Rha genennet / weil es die wässerige Feuchtigkeit purgieret / wie der Orientalische Rhabarber die Gölbe. Von etlichen Teutschen weiß Rhabarber. Englisch Bryonie of Peru.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Mechoacan.

C Die Wurzel ist hitzig schier bis in den andern / und trucken bis in dritten Grad : hat die Krafft zu purgieren / erstlich die sähe / wässerige Feuchtigkeiten / darnach die gölbe / und endlich die verbrändte melancholische Feuchte / auß allen Gliedern / auch den Gleychen : purgieret / und stärker zugleich. Sie soll aber in keiner hitzigen Krankheit oder Entzündungen gebraucht werden.

Innerlicher Gebrauch.

Es schreibet Monardes, daß diese Wurzel keinen sonderlichen Geschmack habe / derowegen man sie auch den jungen Kindern / den alten Leuten / und denen so andere medicamenta scheuen / wol einbringen könne.

Schleim un
Gewässer
ausführen.

D Es wird die Wurzel fürnemlich zum purgieren gebraucht / dann sie ein Krafft hat die phlegmata oder den Schleim und das Gewässer auß dem Leib zu führen / auß dem Magen / Leber / Milz / Därmen / sonderlich auß dem Haupt / Brust und Gleichen / wie auch zum theil die Gallen.

Seelsucht.
Hauptwehe.
Kopff.
Fallendtsucht

Es saget auch bemeldter Author, daß man die Wurzel wol brauchen könne wider die Seelsucht / wider das alte und langwürtige Hauptwehe / wider die Kröpffe / und die Fallendtsucht / sie stille auch die alten Fluß / sey nützlich und gut wider die Schmerzen der Gleichen / der Nieren und der Därmen : Bekommen auch wol den Schmerzen der Mutter / den Reichenden und so sehr husten / wie auch denen so das Fieber haben / [so von mancherley Feuchtigkeiten entstehen / und auß Vermischung des Phlegmatischen und Gölbischen

Mutter-
schmerz-
Reichen.
Husten.
Fieber.
Frankosen

E Geblüts entspringen / und mit den Frankosen behaffter seyn.

Man pfleget die Wurzel zu Pulver zu stossen / und das Pulver mit Wein / mit einer Hünerbrühe / mit Fenchelwasser / oder aber mit dem purgierenden Rosensyrup einzugeben : Also daß man einem Kind nur ein halb Quinlein gebe / einem Jüngling j. Quinlein. aber einem erwachsenen Mann oder Frauen zwey Quinlein. Man kan auch Conserven und Pillen auß dieser Wurzel præparieren / sonderlich so man sie fetsch haben könne.

[Oder also : Nimm ein Quinlein / anderhalbs / oder zwey nach dem die Person jung oder alt / starck oder blöd ist / stoß zu Pulver / doch weder zu klein noch zu

F grob / gib es ein wo ein Fieber vorhanden in iij. Ungen weissen Wein / oder aber in Wegweisswasser / oder aber in einer Brühe / so der Krankheit am bequemsten ist / in welchen es über Nacht soll gebeizet werden / darnach am Morgen frühe die Brühe samt dem Pulver eingeben.

Es köndte ein Infusion auch bereitet werden / so man das grobe zerstoßen Pulver in Wein oder bequemen Wassern die ganze Nacht über einbeizet / und des Morgens die bloße Brühe eingeben / welches nützlich ist zu Eröffnung der Verstopfung der Leber oder des Milzes. In solchem Fall aber / soll man das Gewicht des Pulvers bis auff vier Quinlein schwer nehmen.

Es mag nicht dulden / daß man ein Syrup oder sonst etwas anders / oder den Zimmet darunder mische / dann es will sonst gar nicht operieren.

Marcipanwecklein für die Kinder können bereitet werden aus dem zerstoßenen Pulver / geschelten Mandeln / und gutem Zucker.

Es köndten auch kleine Pillultn / ungefehr so groß als Corianderkörnlein daraus gemacht werden / damit sie desto eher im Magen zergehen / nicht so lang darinnen bleiben ligen / und also den Leib erhitzigen. Oder aber viel größer Pillultn / so man aus den Gleichen ziehen und purgieren wil.]

Es wird auch diese Wurzel mit großem Nutzen gebraucht in der Wasserfucht / wie solches von den neuen Medicis ist observiert worden / und auch Lobelius bezeuget / daß er offmals erfahren / wann er andthalb oder ij. Quinlein des Pulvers mit Wein gegeben / daß es das gelbe Wasser der Wasserfuchtigen / und auch die phlegmata ohn eintige Beschwerung / auß dem Leib gezogen habe.

Wasserfucht.

Das X. Cap.

Von Bockenwurz.

Bockenwurz. China.

China. Behand. Jo. p. 92.



W As die Bockenwurz anlanget / davon seyt mit einerley Meinung der Auctoram. Garcias ab Horto schreibet lib. i. Histor. arom. cap.

A cap. 36. daß dieses Gewächs von den Einwohnern Lampata genennet werde/ wachse drey oder vier spannen hoch/ mit schmalen Råben/ und wenig Blåttern: Die Wurzel sey einer Hand lang/ so bisweilen dick ist/ bisweilen auch schmal. Nicolaus Monardes schreibet/ daß es gar eine dicke/ knodichte oder knospichte Wurzel sey / auswendig roht / inwendig aber weiß/ bisweilen auch rohlecht.

Die beste sey/ so da schwer/ hart/ fetzt/ und keines Geschmacks sey/ nicht wurmfichig.

Sie soll ex India Orientali der Provinz China gebracht werden / daher sie auch ihren Namen bekommen/ wachse am Ufer des Meers.

Von den Namen.

B Bockswurz wird von wegen des Orts oder der Provinz China oder Schina genant/ und von den Einwohnern des Orts Lampata. [Niederländisch Wortel van China.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Bockswurz.

M Onardes schreibet / die Wurzel seye ein wenig warm und trucken im andern Grad. Treibet den Schweiß mit gewalt.

Innerlicher Gebrauch.

C Hat diese Wurzel in kurzer Zeit ein groß Lob bekommen / wider viel und mancherley Schwachheiten: Sonderlich aber wider die Frangosen und derselben Beulen: Desgleichen auch wider die alte Geschwår und harte Geschwulst: wird nützlich gebraucht wider die schmerzen der Glieder und Gleichu / wider das Podagra und Huffwehe: Lindert die alte langwirrige Hauptwehe / und schmerzen des Magens. Stillt allerley Fluß / macht ein gute schöne Farb / benimmt die Selbstucht / und wird sonderlich gelobt wider die Gebresten der Leber.

Es wird auch diese Wurzel nützlich gebraucht / wider den halben Schlag / und alle andere Schwachheiten der Nerven: Ist gut zu allen alten Gebresten / stärcket den Magen / und vertreibet die Winde darinnen. Ist auch gut zu den langwirrigen und täglichen Fieberen / wie auch zu vielen anderen Schwachheiten mehr / so von Kälte ihren Ursprung haben.

D Von der præparation dieser Wurzel.

N icolaus Monardes meldet / man solle nehmen ein Unß der Wurzel / dieselbige klein zerschneiden / in einen neuen Hasen thun / und fünfhalb pfund Wassers darüber schütten / und also vier und zwanzig Stund in dem Wasser betzen lassen: Darnach soll man den Hasen gar wol mit einem Deckel verwahren und verkleiben / bey einem gelinden Kohlfeuer / bis an die helffte einsieden lassen / darnach lassen kalt werden und durchseigen / und dieselbige Brühe zum Gebrauch behalten.

Garcias ab Horto schreibet / man soll ein Unß dieser Wurzel in neun Pfund Wassers kochen / zu den grossen und langwirrigen schmerzen / bis die helffte versotten sey: Und meldet darbey / daß der Schaum im siedem zusammen gesamlet / gar nützlich gebraucht werde / zu den Geschwåren und Geschwülsten / eusserlich aufgelegt: Desgleichen auch sey der Dampf / so heraus schlegt im siedem / gar gut wider die schmerzen / auch reinige man die Geschwår mit der Brühe.

E Es meldet auch Garcias, wann man der Wurzel mehr zu dem bemelten Wasser setzen wurde / so bringe es den Krancken von wegen der grossen Hitze in grosse beschwerungen / wie er selbst solches erfahren habe.

Wann man auch den Trancß siedem will / soll man jederzeit andere Arzney darzu thun / so dem francken Glied bequemlich seynd / als zu dem schmerzen des Haupts und der Nerven / soll man Rosen / oder den Rorem marinum mit der Wurzel siedem: Zu der Verstopfung der Leber die Epffichwurzel / und so Hitz

F vorhanden wäre / soll man nehmen die Wegwarten: Zu den Geschwåren der Nieren oder Blasen / soll man Süßholz darzu nehmen.

Nieren, und Blasen-geschwår.

Wann man nun diesen Trancß oder decoctum gebrauchen wil / sol der Kranck zuvor wol purgiert / und von aller Unreinigkeit der Gallen / des Schleims und des Gewässers gereinigt seyn: Darnach sol man ihm einen guten starken Truncß des decocti im Beth eingeben / wol zudecken / und ein Stund oder zwo nach Gelegenheit schwitzen lassen: Kan aber der Krancke im Beth nicht schwitzen / soll man ihm ein Schwitzkasten zurichten lassen / und hinein setzen.

Und da der Krancke vermöglich wäre / soll er des Tags zweymal den Trancß einnehmen.

Wann man nun diesen Trancß ein Tag acht oder neun gebraucht / kan man wiederum ein gelinde und sanffte Purgation gebrauchen / und nach der selbigen wiederum die Schweiß anfangen Und also fortan purgieren und schwitzen / bis der Krancke seine Gesundheit wiederum erlanget.

Doch soll man sich auch in victus ratione wol fürsehen / und gar tenuiter leben / sich mit geringer / wenig und woldäufiger Speiß benötigen lassen / als da seyn junge Hüner / Hane / Rosinlein / Mandeln / und was dergleichen / auch sehr gebraten Essen / soll sich hüten für viel Suppen / Schweinefleisch / und für den Weibern.

Er soll sich auch des Weins meiden / und an statt desselbigen dieses Wasser gebrauchen / als daß er neme die Wurzel des vorigen decocti, nemlich dieselbige Unß / schütte wiederum vier Pfund Wasser darüber / siede es die helffte ein / von welchem Wasser der Krancke trincken soll. Es ist aber diese Wurzel sicherer zu gebrauchen / in langwirrigen Schwachheiten / dann in neuen und anfangenden Morbis.

Das XI. Cap. Von Hermodatteln.

Hermodatteln. Hermodactylus officinarum. Fe. 912.



L S schreibet D. A. Lonic. vom Hermodactylo officinaru, daß es ein wurzel sey eines Krauts / so in Bergen wachse / un sey zweyerley / ein lange / die ander rund: Die runde sey dreyerley nemlich weiß / so die beste ist / wie ein Herz formiert / rohe und schwarz.

Von

Frangosen. Geschwår. Glieder. schmerz.

Podagra. Huffwehe. Hauptwehe. Magen. schmerz. Selbstucht.

Schlag. Fieber.

Schmerzen. Geschwår.

Schmerz und Verstopfung der Leber.

A Von den Nennen.
Hermodactyl wird Lateinisch Hermodactylus.
 [Iris tuberosa folio anguloso, C.B. Hermoda-
 ctylus verus, Matth. Lugd. Iris tuberosa, Dod. gal.
 Lugd. Lob. Eyst. Iris bulbosa præcox, Cluf. hist.
 Lonchitis major, Cast. Satyrium, Cæs.] genennet.
Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.
Fernelius schreibet / daß der Hermodactyl warm
 und trucken sey im Anfang des andern Grads.
Innerlicher Gebrauch.

B **D**ie Hermodactylwurzel haben ein Natur und
 Krafft die zähen Schleim auch auß den Gleichen
 und Gliedern zuziehen / und durch den stulgang aufzu-
 treiben / oder auch schwach und gemachsam / also daß
 man jederzeit mit stärkeren Arzneyen schärffern muß.
 Sie schwächt den Magen / und macht viel Flatus,
 derowegen sie mit Kümmel / Ingwer / Myrobalanen
 oder Spicanardi muß corrigiert werden.
 Man kan diese Wurzel nimmer allein gebrauchen/
 derowegen sie zu Pillulen gemacht / und andern pur-
 gierenden Arzneyen vermischet werden / und Pilulæ
C arthriticæ oder de hermodactylis genennet werden.
[Von den Pillulen de Hermodactylis.]
Breit sie also : Nimm Hermodactylwurzel / Aloe/
 der gelben Myrobalanrinden / Turbithwurzel /

Zähen
Schleim
ausführen.

D Trochiscen von Colocynth / Gummi Bdelij und
 Serapini / jedes anderthalb loth : Sibergel / Gummi
 Sarcocolle / Euphorbij / Dpopanacis / wilden Rautens
 und Epsichsaamen jedes iij. Quinlein / Safran j.
 Quinlein : die Gummi läutere / und zerlaß in Wein/
 daß zerreib sie mit einem warmen eisern Stößel / das
 übrige stof rein zu Pulver : die stück alle vermische und
 feuchte mit dem Saft von Köhlkraut / darauf mache
 einen Kloten / und waß vonnöthen / so nimm ein Quin-
 lein darvon und mache Pillulen darauf.

Von den Pillulin Arteticis.
Die Pillulin Arteticæ, das ist für das Gesicht und
 Podagram / sollen auff folgende weis bereitet wer-
 den: Nimm Hermodactylwurzel / Turbith / weiß Damm-
 schwam / jedes j. Loth / scharpffer Zimmetröhr / fremden
 Spicanardi / Nägelein / Balsamrühlein / Ingber/
 Mastix / rothe gedörte Rosen / Fenchel und Anisfä-
 men / Steinbrechsaamen / Mäusdornsamen / Spar-
 genförner Meerhirs / Salgemine / jedes j. halb Quinl.
 Aloes v. Loth / stoffe diese stück alle zu Pulver / feuchte es
 an mit Fenchelsafft / mache ein harten Teig daraus zu
F Pillulin / und gebrauchts wie die vorigen.]
 Diese Pillulæ sind gut wider die Låme der Stleder :
 Aber sie schaden offtermals mehr als sie nusen / müssen
 derowegen mit Bescheidenheit gebraucht werden.

Podagram.

Zäme der
Stleder.

A Das XII. Cap.
 Von Koffhub.

Koffhub. Tussilago.

(Dis Kraut
solte eigent-
lich in diesem
andern Buch
gleich vor
der Pestilenz
wurden ste-
hen; ist also
diesem Theil
hier ange-
heuet wor-
den.)



B **K**offhub hat Blätter / gestaltet gleich dem Ep-
 heu / aber viel grössere / etwan sechs oder sibem/
 nicht hoch von der Wurzel / undenher weiß-
 lecht / von oben grün / welche sich in viel Ecken
 ausheilen : der Stengel / so ohngefehr einer Spannen
 hoch / zusamt den Blumen / kommen in den ersten Fröh-
 lingsstagen / vor den Blättern hervor / (dahero dis
 Kraut von den Lateinern / der Sohn vor dem Vater
 genant wird) verschwinden und vergehen aber gäch-
 lings wiederum / und werden über ein paar Tag nicht
 gesehen ; also daß etliche vermeint / dis Kraut wachse
 ohn Stengel und Blumen hervor : die Wurzel ist sehr
 dünn / an welcher / (wie Matthiolus berichtet) ein weiß-
 fer Flaum wächst / welcher / so er in Laugen mit etwas

D Salpeter geschärfft / ein wenig zwischen einem Tuch-
 lein gewesen / und wiederum an der Sonnen getruck-
 net / ein vorrefflichen Zunder abgebe. Dis Kraut
 wächst an feuchten und wässerigen Gründen / bey sties-
 sendem Brunwasser / an Flüssen / und deren Gestaden.

Von den Nennen.
Koffhub / Hufflattich / oder Brandlattich / heist Grie-
 chisch Βύζιον, Lateinisch Tussilago, Bechium,
 Matth. Fuchl. Lon. Dod. Lob. vulgaris, Cam. Un-
 gula Caballina, Personaria, Brunf. Trag. Officin.
 Farfara. Italtän. Farfarella, Farfara, Ungbia di Cavallo.
 Hispan. Unha de Asno. Französ. Pas d'Asne, five Tacomet.
 Englisch Foole Foot. Dänisch Hestehov / Hævblud.
 Niderländisch Hoefbladeren / Peertstlauw.

E **Von der Natur / Wirkung und Eigenschafft.**
Dis Kraut wird für ein gut Brust- und Lungen-
 frau gehalten / weil es in truckenem Husten und
 Engbrüstigkeit sehr behülfflich. Dessen grüne Blätter
 und Wurzel sind mehr temperiert / die gedörten aber
 etwas schärffere und wärmerer Natur.

Innerlicher Gebrauch.
Die dürrn Blätter und Wurzel / wann sie auf die
 Blut gelegt / und der Dampf darvon / durch ein
 Trichter in den Mund / und durch den Athem eingezog
 wird ; ist sehr dienlich für den dürrn trucknen Husten/
 und Enge der Brust / auch kurzen Athem / eröffnet und
 bricht die Lungengeschwår und verharteten Eiterbeul.
 Die Wurzel in Hydromel gekocht / und getruncken /
 treibt die todte Leibsfrucht ab. Man haltet auch darvor /
 daß die todte Leibsfrucht ab. Man haltet auch darvor /

F wañ der frisch ausgetruckte safft / 9. Tag nach einander
 getruncken werde / solle er das viertägige Fieber vertrei-
 ben. Der Syrup / so aus dem safft der blättern wie auch
 der blumen / auf gemeine weis gemacht wird ; wie auch
 der Zucker von den blumen ; das distillierte Wasser ; und
 Brustleek ; so heutiges Tags in den Apotheken sehr
 üblich ; werden bey jungen und alten Leuthen / in tru-
 ckenem Husten und Lungengeschwåren / gebraucht sehr
 embfig und fruchtbarlich.

Esserlicher Gebrauch.
Dis Pulver der zerstoßnen Blätter mit Honig / über das lauff-
 sende Feuer und alle hitzigen Geschwulsten gestrichen ; dampf-
 fet und leget die Geschwulst : Biemolen die über gelegten grünen
 und frischen Blätter hierin / wie auch in den hitzigen Geschwåren /
 für noch kräftiger gehalten werden : Die Blätter und Blumen
 in Wein gekocht / und hernach Mastix / Myrrhen / un Silberglät /
 darin zerlassen ; ist ein sehr herrliches Mittel : zu Verhütung des
 kalten Brands / an den ritende wasserfüchtigen Schenkeln.

Trucken
Husten
Engbrüstig-
keit
Lungenge-
schwår.

Todte Leibs-
frucht.

Viertägig
Fieber.

Syrup.
Zucker.
Distilliertes
Wasser.

Lauffendes
Feuer.
Sarkum.
lechte Ge-
schwulst.

Kalt Brand
an offenen
Schenkeln.